

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 58 (1932)  
**Heft:** 38

**Artikel:** Rekrut Bühler  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-465385>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

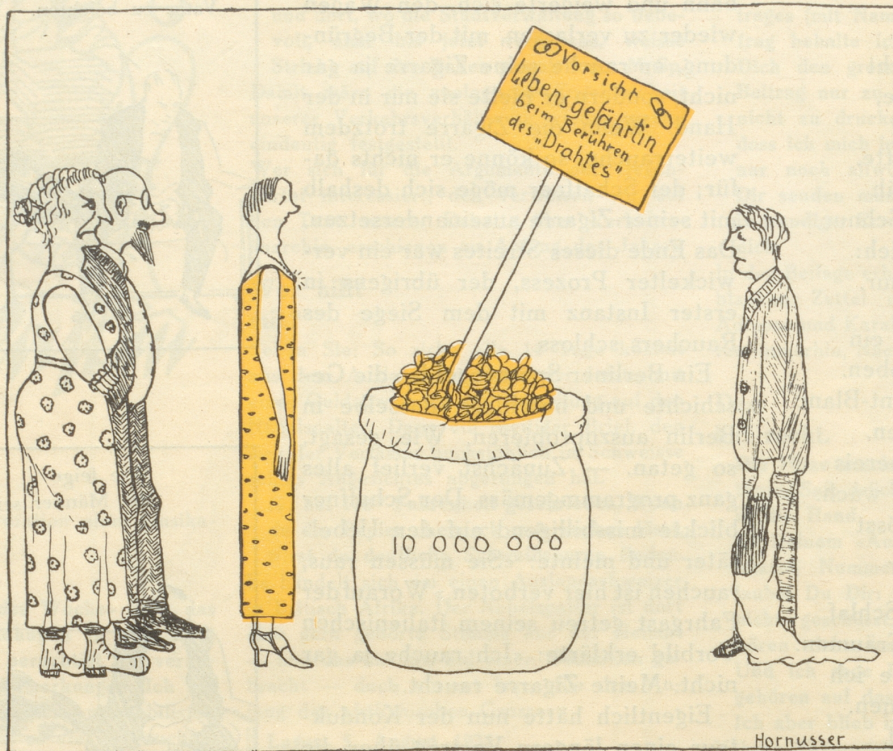
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Rekrut Bühler

Am achten Tag unserer Schule, wie wir das erste Mal das Gewehr auseinander nehmen mussten, kam der Hauptmann zu Bühler, zeigte auf einen Teil des Gewehres (den Zylinder) und fragte: «Sie, was isch das?» «Herr Hauptme, Rekrut Bühler, ich weiss nöd!» «He, Bühler, was draht me für en Huet amene Begräbnis?» «Herr Hauptme, en schwarze!»

Bühler hatte einen Korpis verärgert. «Sie, sie sind en Schlampi! Was sind Sie?» «Korporal, Rekrut Bühler, ich seig en Schlampi!» «Nai, Sie sind en Schlampi!» «Zu Befehl, Korporal, ich seig en Schlampi!» «Sternechaib, chönd Sie nid säge, ich bin en Schlampi?» «Zu Befehl, Korporal, Sie sind en Schlampi!»

Bühler war auf der Wache. Tagsüber musste er mit einem Manne stundenweise abwechseln — einmal stehen, einmal im Wachtbureau Eintragungen machen. Er hatte das Pech, vom Wachtmeister beim Pfus er-

wischt zu werden. — Zehn Minuten drauf im Kompagniebureau: «Was Bühler, Ihr händ gschlafen uf der Wach?» «Ja, Herr Oberlüttnand!» «Wüssed Sie, was me mit senige Lüt im Krieg gmacht hät?» «Herr Oberlüttnand, me häts abegschosse!» «Ja, und was machet mer jetzt mit Ihne?» «Nid abschüsse, Herr Oberlüttnand!» Seine Antwort rettete ihn vor sicheren drei Tagen.



Grosses Gefecht. Wir lagen in Stellung auf einem Hügel, mussten den «Feind» erwarten und nicht über unsere Linie lassen. Mit blind geladenem Gewehr lagen wir und horchten gespannt auf verdächtige Geräusche. Plötzlich geht neben uns ein Schuss los, wir alle feuern, ohne vom «Feind» etwas gesehen zu haben. Der Befehl «Sprungweise vorrücken» ertönt, und wirklich — zehn Meter vor uns lagen vereinzelt feindliche Gruppen. In zehn Minuten war der ganze Zug gefangen. — Am Abend fragte unser Lieutenant, wer den ersten Schuss denn abgegeben habe. «Herr Lüttnand, Füsilier Bühler,» «Sehr guet, Bühler, händ Sie de Find ghört oder gseh?» «Kais vo baidem, Herr Lüttnand! Wüssed Sie, ich bi grad ignickt und do isch mer de Schuss vo selber use!» Jaka

## Mildernder Umstand.

E. K. steht vor dem Richter.

«Sie sollen dem Nachbar sein Saxophon gestohlen haben, obwohl Sie garnicht darauf spielen können?»

«Herr Richter! Stimmt! Aber mein Nachbar auch nicht!»